



«Wo ist der Platz für die
junge Bananenstaude?»

Lesen Sie dazu Seiten 8–9

Vom Loslassen und Vertrauen

Editorial	2
Pfarrei aktuell	3-5
Klangraum Sursee	5
Gut gecoacht ins Berufsleben	6
Weg und Ziel	7
«Wo ist der Platz für die junge Bananenstaude?»	8-9
Gottesdienste	10-11
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	12
Blick in die Weltkirche	13
Infobrett	14
Schaufenster	14-15

Die Blätter an den Bäumen verfärben sich gelb, orange, rot und braun. Für eine kurze Zeit ist eine bunte Blätterpracht zu bestaunen. Und dann heisst es: loslassen. Die Blätter fallen von den Bäumen. Auch in diesem Jahr konnten wir dem Baum vor unserer Wohnung und seiner geheimnisvollen Verwandlung zusehen.

Loslassen und Verwandlung kenne ich auch aus meinem eigenen Leben. Im September durfte ich als Pfarreiseelsorger im Pastoralraum Region Sursee beginnen. Mit viel Freude bin ich in diese neue und spannende Herausforderung gestartet. Für uns als Familie ist dies ein grosser Schritt und bringt eine grosse Veränderung mit sich. Wir haben uns entschieden, von Pratteln in Richtung Olten umzuziehen. So sind wir in diesen Tagen fleissig am Kisten packen, Material ausmisten und Abschied nehmen. Es fällt uns nicht leicht, die vielen wertvollen Begegnungen und die guten Erinnerungen loszulassen. Zum Glück dürfen wir manche gute Erfahrung in unserem Lebensrucksack mitnehmen. Loslassen braucht Mut und Vertrauen, dass es schon gut kommt. Aber im Grunde gibt es da eine grosse Zusage, dass Gott uns im Loslassen und im Neuanfang begleitet und trägt.

Die Herbstzeit hält mir mehr als alle anderen Jahreszeiten die Verwandlung und Vergänglichkeit des Lebens vor Augen. Dabei vertraue ich darauf, dass das Loslassen und Abschiednehmen nicht das Letzte sind. Immer wieder wartet in unserem Leben und darüber hinaus ein neuer Frühling, eine neue Verwandlung, ein Neuanfang auf uns.

Matthias Walther

Bildnachweise

Titelbild: tm
 Seite 2: Image by freepik
 Seite 4: zVg; OpenCilpartVetors/Pixabay, Penny/Pixabay; tm; Werner Mathis
 Seite 5: zVg
 Seite 9: Marek Studzinski/Unsplash
 Seite 7: CC0, pixabay
 Seite 8-9: tm
 Seite 11: tm
 Seite 13: Missio Aachen; Exit International, EKS
 Seite 14-15: tm, rf; zVg
 Seite 16: rf, tm



Agenda

Gesellschaftliches

Trauercafé

Donnerstag, 21. November, 14.00–17.00 Uhr, Kloster, Geuenseestr. 2, Sursee

Das Trauercafé bietet Ihnen die Möglichkeit, sich zu erinnern, mit anderen ins Gespräch zu kommen und bestärkt nach Hause zu gehen. Jeden dritten Donnerstag im Monat, keine Anmeldung erforderlich.

Leitung: Ruth Estermann-Aeschbach, ruth.estermann@prsu.ch / 079 250 65 92

Pfarrei St. Georg am «Lichterglanz»

Donnerstag, 21. November, 17.00–21.00 Uhr, Rathausplatz 1, Sursee

Wir laden Sie ein – zu einem warmen Getränk und Austausch! Die Mitarbeitenden der Pfarrei St. Georg freuen sich, Sie an ihrem Stand beim «Lichterglanz» begrüßen zu dürfen und sind gespannt auf freudige Begegnungen.

Chelekafi

Sonntag, 24. November, 11.00 Uhr, Rathausplatz 1, Sursee

Nach dem 10.30 Uhr-Gottesdienst ist die Tür zum «Chelekafi» geöffnet. Alle, die nach dem Gottesdienst bei einem Kaffee oder Tee, Wasser oder Most gerne noch einen Moment zusammensitzen, sind herzlich willkommen.

Repair-Tag

Samstag, 30. November, 8.30–12.00 Uhr, Kulturwerk 118, Sappeustr. 6, Sursee

Reparieren schont Budget und Umwelt – und macht Spass! Gemeinsam mit engagierten Reparateuren und Reparaturinnen bringen wir kaputte Gegenstände wieder in Schuss. Repariert werden z.B. Haushaltsgeräte, Kleider, Accessoires, Elektronikgeräte, Spielzeuge oder Velos.

Offene Weihnacht



Dienstag, 24. Dezember, 18.30–22.00 Uhr, Pfarreizentrum, St. Urban-Str. 8, Sursee

Wir, der Pastoralraum Region Sursee sowie die reformierte Kirchgemeinde Sursee, laden Sie alle zur Offenen Weihnacht ein. Die Feier am 24. Dezember im Pfarreizentrum Sursee beginnt um 19.15 Uhr (Türöffnung: 18.30 Uhr) und endet gegen 22.00 Uhr. Eingeladen sind Menschen aller Altersgruppen, ob jung oder alt, als Familie, alleinstehend oder mit Freunden, egal welche Konfession – Sie alle sind eingeladen.

Der Abend ist kostenlos, doch eine Anmeldung ist erforderlich. Für Anmeldungen und weitere Informationen können Sie sich gerne an die Soziale Arbeit der Kirchen wenden
041 926 80 64
sursee@sozialarbeitderkirchen.ch.

Sie möchten uns lieber in der Bedienung unterstützen, statt als Besucher*in am Tisch sitzen? Wir sind noch auf der Suche nach Unterstützung beim Einrichten des Saals, Servieren und Aufräumen. Melden Sie sich ebenfalls bei der Sozialen Arbeit der Kirchen.

Kulturelles

Innerschweizer Chorevent

Samstag, 16. und Sonntag, 17. November, Sursee

Am 16. November erstrahlt Sursee im Glanz des Innerschweizer Chorevents 2024. Die Innerschweizer Chorgemein-

schaft CIS empfängt viele regionale Chöre, die an verschiedenen Orten im Städtli auftreten. Tauchen Sie ein in einen Tag voller Harmonie, Kreativität und Begeisterung!

Das detaillierte Programm des Chor-events mit Ortsangaben finden Sie auf: www.ice2024.ch.

Wolfgang Sieber zu Gast bei der Orgelschule Sursee

Samstag, 23. November, 19.30 Uhr, Pfarrkirche Sursee

Freuen Sie sich auf ein Gesprächskonzert mit Orgelwerken von Bach, Mozart und Sieber sowie Improvisationen nach Vorschlägen des Publikums. In dieser öffentlichen Veranstaltung der Orgelschule Sursee ist das Publikum eingeladen, Noten von Liedern ins Konzert mitzubringen. Die Orgelschülerinnen und -schüler sowie das Publikum werden in die Entstehung des Programms einbezogen und erleben fantasievolle Herangehensweisen an die Musik und ans Orgelspiel. Wolfgang Sieber ist Organist aus Luzern, Komponist, Improvisator und Pädagoge, und setzt nach seiner Ära als Stifts- und Hoforganist zu St. Leodegar Luzern (1992–2021) unter dem Motto «Orgel überall | Organ all over» seine künstlerische, unternehmerische wie ehrenamtliche Tätigkeit fort. Das Konzert wird durch eine Videoübertragung in den Altarraum projiziert. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte erhoben.



Agenda

Kinder und Familien

Kürbissuppenessen und Flohmarkt



Samstag, 16. November, 11.00–14.00 Uhr, Martignyplatz Sursee

Schon bald ist es wieder so weit! Das Kürbissuppenessen mit Flohmarkt steht vor der Tür. Am 16. November sind Gross und Klein auf dem Martignyplatz herzlich willkommen, um sich mit einer leckeren Kürbissuppe aufzuwärmen und durch den Flohmi zu schlendern. Der Blauring Sursee freut sich auf bekannte und neue Gesichter. Der Blauring Sursee freut sich jetzt schon riesig, gemütliche Stunden mit netten Menschen verbringen zu dürfen und ist sich sicher, dass es für alle etwas dabei hat, was gefällt.

Geschichtenzelt



Mittwoch, 20. November, 14.00 Uhr, Pfarrkirche Sursee

Gemeinsam hören und entdecken wir eine Geschichte aus der Bibel. Für Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren, gerne auch mit Begleitung der Eltern.

Anmeldung unter:
jacqueline.lienhard@prsu.ch

Samichlauseinzug



Sonntag, 1. Dezember, 17.00 Uhr, Einzug ins Städtli Sursee

Der Samichlaus zieht mit seinem Esel, den Zwergli, Laternenträgern und dem Schmutzli am Sonntag, 1. Dezember, um 17.00 Uhr in unser Städtli ein. Auch dieses Jahr wird der Samichlaus mit seinem Gefolge in Sursee für Familienbesuche unterwegs sein:

Sonntag, 1. Dezember,

ab 18.15 Uhr

Donnerstag, 5. Dezember,

ab 17.30 Uhr

Freitag, 6. Dezember,

ab 17.30 Uhr

Eine Anmeldung für den Besuch des Samichlaus ist bis Sonntag, 17. November, unter www.samichlaus-sursee.ch möglich.

Senioren

Senioren-Mittagstisch

Dienstag, 19. November, 12.00 Uhr, AltersZentrum St. Martin Sursee
Gemeinsames Essen im AltersZentrum St. Martin Sursee. Anmeldung bitte bis Montag, 18. November, unter 041 925 07 07.

Feiern und Gebete

Elisabethengottesdienst mit Frauengedächtnis

Sonntag, 17. November, 10.30 Uhr, Pfarrkirche Sursee

In der ganzen Schweiz feiern die Frauen vom Schweizerischen Katholischen Frauenbund die hl. Elisabeth unter dem Motto «Greifbar nah». Dazu lädt die Frauenliturgiegruppe als Vertretung des Frauenbundes Region Sursee zum Gottesdienst ein. Insbesondere gedenken wir der verstorbenen Frauen vom Frauenbund im letzten halben Jahr, die in der Feier namentlich erwähnt werden. Angehörige sind besonders eingeladen, mitzufeiern.



Gebet am Donnerstag,

Donnerstag, 21. und 28. November, 18.30–19.00 Uhr, Chrüzlikapelle

Vivaldi und Bach

Patrozinium Nothelfer

Montag, 25. November, 7.00 Uhr,
Dägersteinkapelle

Eucharistiefeyer zum Andenken der hl. Katharina und hl. Barbara

Adventseinstimmung Frauenbund

Freitag, 29. November, 19.30 Uhr,
Klosterkirche Sursee

In diesem Jahr lädt der Frauenbund zur Adventsfeier «Wegbegleiter» ein. Welche Wegbegleiter geben in unserem Leben Halt? Dazu gibt es verschiedene Impulse. In der Feier singt die Surseer Sängerin Ai-Yen ihre neuinterpretierten Lieder und Evergreens, die der Seele schmeicheln. Nach der Einstimmung gibt es am Feuer Punsch und Lebkuchen.



Roratefeiern in der Klosterkirche

Jeweils 6.15 Uhr, Klosterkirche Sursee

Mittwoch, 4. Dezember, 6.15 Uhr

Mittwoch, 11. Dezember, 6.15 Uhr

Mittwoch, 18. Dezember, 6.15 Uhr

Anschliessend Frühstück im Refektorium, Kloster Sursee

Im Advent öffnen sich die Kirchentüren zur Roratefeier noch in der Dunkelheit. Doch das frühe Aufstehen wird belohnt. Die gut 30-minütigen Lichterfeiern laden die Besucherinnen und Besucher ein, sowohl die Adventszeit als auch die morgendliche Stunde bewusst wahrzunehmen.

Nach der Feier sind Sie ins Refektorium des Klosters zu einem gemeinsamen und gemütlichen Zmorgen eingeladen. Gestärkt von Kaffee oder Tee sowie Brot, Butter und Konfi steht dem Start in den Arbeits- oder Schultag nichts mehr im Weg.



Das Vokalensemble Sursee und der Chor Voix-là Sursee feiern Jubiläum. Gewürdigt wird dies mit einem grossen Konzert in der Pfarrkirche Sursee.

Das Vokalensemble Sursee und der Chor Voix-là Sursee bereichern seit 25, beziehungsweise seit 10 Jahren die Kultur, Konzerte, Gottesdienste, Feste und Anlässe in Sursee und Region. Die beiden Vereine feiern ihr Doppeljubiläum am 24. November um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche mit barocken Werken von Antonio Vivaldi und Johann Sebastian Bach. Sie werden vom Kesselberg Ensemble Basel begleitet, es singen Barbara Erni, Alt, Michael Feyfar, Tenor, und Lisandro Abadie, Bass. An der Orgel spielt Ismaele Gatti. Die Leitung hat Peter G. Meyer.

Es waren ausgesprochen junge Sängerinnen, welche im 18. Jahrhundert am Ospedale della Pietà in Venedig unter der Leitung des Maestros und «roten» Priesters Antonio Vivaldi dessen Werke

aufführten. Sein Magnificat in g-Moll war beliebt und oft zu hören.

Der Chor Voix-là singt das kurze, abwechslungsreiche Werk und übernimmt die solistischen Passagen, wie in Vivaldis Zeiten, selbst. Das Kesselberg Ensemble, das professionelle Barockorchester aus Basel, stellt dem Magnificat Instrumentalmusik zur Seite.

Johann Sebastian Bach schrieb in Leipzig vier Lutherische Messen, welche sich auf das Kyrie und das Gloria beschränken. Das Vokalensemble Sursee und der Chor Voix-là interpretieren die Lutherische Messe in g-Moll für Solisten, Chor und Orchester. Ergänzt wird das jubelnde kirchenmusikalische Werk mit Instrumentalmusik für Orgel und Orchester.

Die Musik wird mit kurzen Texten verbunden, gesprochen von Livia Wey.

Der Eintritt ist frei, Kollekte zur Deckung von Unkosten.

Gut gecoach ins Berufsleben

Helen Al-Mamoori arbeitet im Restaurant Libelle im Maihof Luzern. Sie ist Teilnehmerin eines Trainingsprogramms des Schweizerische Arbeitshilfswerk SAH, das Menschen die Eingliederung in den regulären Arbeitsmarkt ermöglicht.

Helen Al-Mamoori ist begeistert von ihrer neuen Arbeit. Stolz erzählt sie, was alles zu ihren Aufgaben gehört – welche davon ihr schwerfallen, und welche schon gut gelingen. Auf die Frage hin, was ihr an ihrer neuen Tätigkeit am besten gefalle, muss sie denn auch gar nicht lange überlegen: «Dass ich mit Menschen arbeiten und mit den Gästen reden kann. Dadurch verbessere ich auch mein Deutsch.» Seit Ende August arbeitet die vierfache Mutter aus Sursee im Restaurant Libelle in Luzern. Das Restaurant im Maihof-Quartier bietet zusammen mit dem Schweizerischen Arbeitshilfswerk SAH ein Trainingsprogramm an. Dieses soll Menschen in schwierigen Lebenssituationen dabei helfen, sich in den Arbeitsprozess zu integrieren. Die Teilnehmenden werden beraten, geschult und gecoach und damit individuell auf eine Anstellung im regulären Arbeitsmarkt der Gastronomie vorbereitet.

«Bin froh um alle Tipps»

Während sechs Monaten nimmt Helen Al-Mamoori an einem solchen Trainingsprogramm teil. Zusammen mit anderen Praktikant*innen arbeitet sie an zwei Tagen die Woche in der Libelle. Dabei gehören Arbeiten wie putzen, waschen und Getränke bereitstellen genauso zu ihren Aufgaben wie servieren oder einkassieren. Bei all diesen Schritten wird sie von ausgebildeten Angestellten angeleitet und betreut. Helen Al-Mamoori versteht sich gut mit ihren Mitarbeitenden. Und sie ist bereit, von ihnen zu lernen. Ab und an, so erzählt sie, weisen sie auch Gäste



Die Arbeit gefällt ihr: Helen Al-Mamoori möchte auch nach ihrem Trainingsprogramm im Restaurant Libelle in der Gastronomie arbeiten.

freundlich und mit viel Wohlwollen auf etwas hin. «Da ich keine Erfahrung in der Gastronomie habe, bin ich froh um alle Tipps.» Das Servieren gelinge ihr nicht schlecht. Nur mit dem Mittagsservice habe sie noch Mühe, da sie die Sprache noch zu wenig beherrsche, um auf die Fragen der Gäste zu den einzelnen Menüs eingehen zu können. Der Kerngedanke der Gastronomie, die Gäste zufrieden zu machen, versteht sie aber schon gut. Zufrieden erzählt sie, wie sie auf Spezialwünsche von Restaurantbesucherinnen und -besucher eingehen kann – sei es, Hafermilch zu einem schönen Cappuccino zu schäumen oder auf Wunsch bei der Bäckerei nebenan Buttergipfeli zu besorgen. Die Gäste sind ihr dankbar und zeigen dies auch. Solche Begegnungen schätzt Helen Al-Mamoori.

Ziel ist die Festanstellung

Sie sei der reformierten und katholischen Kirchengemeinde Sursee sowie der Stadt Sursee dankbar, dass sie ihr die Teilnahme an diesem Training ermög-

lichen, betont die gebürtige Irakerin. Arbeitsintegrationsprogramme wie dieses sind für Personen wie Helen Al-Mamoori in verschiedener Hinsicht wertvoll: Nicht nur können sie Arbeitserfahrungen gewinnen und sich Fachkompetenzen aneignen. Auch persönliche Kompetenzen wie Zuverlässigkeit, Kontaktfreudigkeit oder Teamfähigkeit werden durch das Praktikum gefördert. Im Rahmen des Programms erhalten die Teilnehmenden ausserdem ein Bewerbungscoaching und werden auf ihrer Stellensuche begleitet, heisst es im Angebotsbeschreibung des Restaurants Libelle. Ein Thema, das auch für Helen Al-Mamoori aktuell ist: Nach dem Trainingsprogramm möchte sie eine Festanstellung in der Gastronomie finden, am liebsten in der Region Sursee. Damit dies möglich ist, besucht sie neben der Arbeit in der Libelle auch regelmässig Deutschkurse. Was sie beim Sprache büffeln motiviert? Helen Al-Mamoori lacht: «dass ich noch besser mit den Gästen reden kann».

Rebekka Felder

Weg und Ziel

Wer am Ende des Lebens, nach vielen Erfahrungen, Freuden und Sorgen das Ziel erreicht, erlebt die Erfüllung aller Hoffnung. Daran glauben wir Christinnen und Christen.

«Alles hat seine Zeit», sagt der biblische Prediger im Buch Kohelet: Säen und Ernten, Arbeit und Ruhe, Freude und Sorge, Lachen und Weinen, Werden und Vergehen. Verträge, Abos, Akkus und Parkuhren haben ihre «Laufzeit», Nahrungsmittel ihre «Verfallzeit», und auch Jahre enden unhaltbar. Das Kirchenjahr schliesst den Kreis in den nächsten Tagen und endet an der Schwelle zum Advent. Die Lesungen in den Werktags- und Sonntagsgottesdiensten sprechen in den kommenden Novembertagen vom Weltende. Sie erinnern daran, dass wir als Individuen und die geschaffene Welt als Ganze vergänglich sind. «Unser Leben währt siebenzig Jahre und wenn es hoch kommt, sind es achtzig», schrieb ein Psalmbeter vor 2500 Jahren. Unsere Ernährung und die moderne Medizin können die «Deadline» zwar höher legen, doch wird die Lebenszeit dadurch nicht unendlich – auf Erden!

«Pilgernde und Gäste auf Erden»

Sowohl die jüdische Bibel wie das christliche Neue Testament nennen uns «Pilgernde und Gäste auf Erden». Das Pilgern ist kein zielloses Unterwegssein, sondern bringt Menschen einem verheissungsvollen Ort näher. Wer nach einem langen Weg, vielen Erfahrungen, Freuden und Sorgen das Ziel erreicht, fällt nicht in eine Leere, sondern erlebt die Erfüllung aller Hoffnung. Die Ankunft am Ziel wird zu einem Fest. Als einer meiner Mitbrüder vor zwanzig Jahren ins Sterben kam und ein paar Tage lang nicht mehr ansprechbar im Bett lag, besuchte ihn der Provinzial ein letztes Mal. Er setzte sich an sein Bett und sprach ihm Mut zu: «Bruder O., du

wirst bald am Ziel aller Wege ankommen. Und so wie du gelebt hast, werden es wenige Schritte sein bis ins grosse Fest des Himmels. Wie oft hast du doch hoffnungsvoll über den Himmel gepredigt! Und wer dich dort alles erwartet! Du darfst dich freuen auf Gott, alle Heiligen und alle, die dir lieb sind und denen du in deinem langen Leben gutgetan hast!» Auf diesen Werbespot für den Himmel öffnete der Sterbende plötzlich die Augen, drehte den Kopf sanft zum Sprechenden und sagte mit feinem Lächeln: «Kommst du mit?»

Gott von Lebenden

Sterben bedeutet Abschied und Wiedersehen zugleich, das Zurücklassen der Lebenden und vereint werden mit den Vollendeten. Was tun all jene, die schon am Ziel sind, bis das grosse Fest in der Ewigkeit ganz beginnt? Origenes, einer der frühen Kirchenlehrer, deutet biblische Texte überaus hoffnungsvoll. Gott ist kein Gott von Toten, sondern

von Lebenden, sagte schon Jesus. Wer im Haus des Vaters ankommt, wird da freudig empfangen, erzählt das Gleichnis der verlorenen Söhne. Sind alle angekommen, beginnt ein Hochzeitsfest ohne Ende. Doch dazu werden auch wir auf Erden erwartet, und bis die letzten Geladenen eintreffen, findet ein himmlischer Apéro statt. Die Gemeinschaft wird immer grösser. Schon der Apéro riche ist ein Genuss. Und doch halten die Feiernden Ausschau nach denen, die noch unterwegs sind, freuen sich über gute Schritte und bangen, wenn wir uns verirren. Origenes schliesst: «Auch du wirst auf andere warten, wenn du das Ziel erreicht hast, so wie du erwartet worden bist!»

Niklaus Kuster

Der Kapuziner Niklaus Kuster ist 2024 Gastautor. Er schreibt aus der Sicht eines Ordensmannes und Theologen für das Pfarreiblatt Sursee.



«Wo ist der Platz für die junge Bananenstaude?»

Die Frage nach der Endlichkeit begegnet einem im November immer wieder. Dabei kann es sowohl um Menschen als auch Organisationen gehen. Darüber haben sich der Provinzial der Kapuziner, Bruder Josef, und die Pastoralraumleiterin, Livia Wey, ausgetauscht.

Wie steht ihr beide zur Endlichkeit?

Br. Josef: Das ist für mich eine klare Gegebenheit, gerade aus der Erfahrung der Gemeinschaft. Da muss man ständig Abschied nehmen. Erst gestern ist wieder ein Mitbruder gestorben. Dazu kommt noch ein persönliches Erlebnis. Ich hatte eine Kopfverletzung, die mich unbemerkt an den Rand des Lebens brachte, bis ich einst in Lugano völlig entkräftet und orientierungslos am Strassenrand sass und dachte: «Jetzt ist es fertig.» Dabei spürte ich eine unglaubliche Ruhe. Diese Ruhe hat mir für mich und meine Tätigkeit als Spitalseelsorger oft geholfen. Ich hoffe, ich kann diese Ruhe behalten, wenn es wirklich zu Ende geht.

Livia Wey: Dann ist die Ruhe bis heute da, sie ist geblieben?

Br. Josef: Ja, ich habe das Gefühl, ich kann medizinische Stresssituationen sehr ruhig angehen. Eine Eigenschaft, die ein Oberer immer wieder braucht. Ich habe elf Jahre das Alterskloster Wil geleitet, da ist es wichtig, die Mitbrüder in Ruhe zu begleiten. Es braucht jemanden, der die Ruhe bringt.

Livia Wey: Die Verbindung von Ruhe und Endlichkeit ist spannend. Ich glaube auch, dass wir berufsbedingt Zugang zu einer Endlichkeit haben, die etwas Schönes ist. Etwas, das zu Ende geht, macht Raum auf für Neues. Diese Gewissheit ist bei jeder Begleitung von Angehörigen, die für eine Beerdigung kommen, da. Endlichkeit ist wie eine Verengung: Es braucht das Loslassen,

damit etwas aufgeht und etwas Neues kommt. Endlichkeit macht mir auch keine Angst.

Auch bei einem Blick auf die Struktur sind das die spannenden Fragen.

Br. Josef: Im Zusammenhang mit Klosterschliessungen bin ich ständig dran mich zu fragen: Wann ist der richtige Moment, den nächsten Schritt zu machen? Von daher ist die Endlichkeit bereits in den Ordensstrukturen gegeben.

Was bedeutet das für die Gemeinschaft und warum tun wir uns trotzdem so schwer?

Br. Josef: Wir lassen nicht gerne los. Ich denke an einen Mitbruder, der an einem Einzelposten lebt und dies nun nicht mehr bewältigen kann. Er hat seine eigene Wohnung und sein Beziehungsgeflecht, das er aufgeben muss. Unabhängig davon beobachte ich bei älteren Leuten, dass die Überlegungen zum Haus oder der Wohnung, zum Räumen und zu dem, was kommt, mehr Stress auslöst, als sich im Altersheim einzuleben. Dort ist meist alles gut. Den Druck machen die Strukturen, in denen wir leben, das Gerümpel, das wir lieb gewonnen haben und loslassen müssen.

Es klingt jetzt eher nach Ballast. Warum fällt uns das Loslassen trotzdem so schwer?

Br. Josef: Vielleicht ist es die Angst vor der Veränderung, das Aufgeben von Routinen ...

Livia Wey: Ich glaube, loslassen ist Arbeit. Wenn ich das höre, ist das eins zu eins das, was wir in der Volkskirche erleben. Es wie ein Haus, in dem es viel Liebgewonnenes gibt. Indem sich aber auch viel Gerümpel angesammelt hat. Etlliches davon braucht heute niemand mehr. Dies zu räumen ist Arbeit. Das ist ein Kraftaufwand.



Livia Wey und der Kapuziner Br. Josef tauschen

«Man kommt fast immer zu spät.»

Br. Josef

Br. Josef: Man kommt immer zu spät. Als Leitender bin ich fast der Erste, der sagt, es ist an der Zeit. In Olten deckten die Kapuzinerbrüder fast die Hälfte der Gottesdienste in den umliegenden Pfarreien ab. Doch im Schnitt waren die Brüder 84 Jahre alt. Dennoch hat man die Auflösung als viel zu früh wahrgenommen. Nachträglich kann ich sagen, es war mehr als Zeit. Man kommt fast immer zu spät. Die Diskrepanz zu sehen, was nötig ist und dem endgültigen Loslassen ist enorm. Man muss damit leben, dass man schräg angeschaut wird und es Widerstand gibt. Etlliche trauern den alten Formen nach, die heute nicht mehr stimmen.

Livia Wey: Ist das, was entsteht, das was entstehen kann, wenn man aufhört? Oder ist es bei den Kapuzinern so, dass ihr wisst wo ihr hin wollt und darauf zu arbeitet? Ich als Person, wür-



en sich über Endlichkeit aus.

de sagen: Man muss erst loslassen und dann schauen, wo es hingehen kann. Doch das erscheint noch unsicherer, als zu wissen, was danach kommt.

Br. Josef: Ich tendiere zu einer anderen Variante, von der ich schon vor Jahrzehnten hörte. Die Leiterin des seraphischen Liebeswerks sagte: «Wir können nichts auf die alten Strukturen aufpfropfen. Haben wir doch den Mut, es wie eine Bananenstaude zu machen. Sie sind unterirdische miteinander verwurzelt und schlagen jedoch an einem anderen Ort neu aus.» Wir haben auch bei uns Kapuzinern tradierte verweltlichte Strukturen. Junge Kräfte sollen unabhängig davon neue Fraternitäten an neuen Orten eröffnen dürfen. Die alten Strukturen sind so eingefleischt, dass es das Neue sehr schwer hat. So ist es gut, dass es die Neuen anders machen dürfen. Ich möchte das Vorhandene für die Älteren pflegen und dem Neuen helfen zu wachsen.

Livia Wey: Das Bild der Bananenstaude

stellt auch eine Frage an die Pfarreien. Ich habe das Gefühl, dass auf unserem angestammten Boden nicht sehr viel Neues spriesst, doch rundum sehr wohl. Es stellt sich die Frage: Wenn wir mit unseren Strukturen Neues überlegen, sind wir dann eine Kommunität, die im Alten gedeihen muss – was nicht gelingen kann? Oder – wo ist Platz für die junge Bananenstaude? Wenn wir uns überlegen, wie wir in unserem Pastoralraum neu zusammenarbeiten, dann überlegen wir auch, was danach wie kommen soll. Von dir, Br. Josef, verstehe ich: Wir lassen nicht nur zu spät los, sondern auch zu wenig, um einen offenen Bereich zu erhalten. So etwas zu hören, tut gut. Doch dafür braucht es vermutlich zwei Personen. Eine Person die Freiraum schafft, die entrümpelt und danach geht und eine weitere Person, die auf diesem frei gewordenen Boden Neues entstehen lässt.

Br. Josef: Das ist ein guter Gedanke. Bei Pfarrerwechseln habe ich das schon erlebt. Ganz konkret hatte einmal ein

Pfarrer noch das Bild eines «Strahlejesus» aus der Pfarrkirche entfernen lassen. Er sagte: «Wenn ein Neuer das abnimmt, dann hat er gleich die halbe Pfarrei gegen sich. Das ist jetzt noch meine Aufgabe.» Er hat es geschafft, dass das Bild gegen Widerstände entfernt wurde. Danach konnte der Nachfolger ohne diesen Ballast starten.

Wenn man in die Geschichte schaut, kamen ganz viele Reformbewegungen aus den Klöstern. Wie sieht es damit heute aus?

Br. Josef: Wir Schweizer Kapuziner gelten eher als progressiv. Doch eine Reformbewegung, die von den Klöstern ausgeht? Ich empfinde es als Augenwischerei, auf die Klöster als spirituelle Zentren zu setzen. Wir sind gleich alt wie die Pfarreien. Wir gehen gleich unter. Da kann man nicht auf die Klöster bauen. Davon bin ich überzeugt. Vielleicht gibt es neue religiöse Gemeinschaften.

Livia Wey: Die Aussage, die Klöster gehen auch unter, knüpft an die Frage an: «Wie kann man etwas in Würde beerdigen?»

«Die Form geht unter, aber nicht unbedingt der Inhalt.»

Br. Josef

Br. Josef: Die Form geht unter, aber nicht unbedingt der Inhalt. Darauf vertraue ich. Es gibt immer Menschen, die vom Franziskanischen begeistert sind. Die Idee hat Kraft. Wie sie wieder aufblüht, das weiss ich nicht. Doch ich rechne damit, dass wieder Neues aufbricht. Dass Menschen andere gemeinschaftliche, franziskanische Formen entwickeln und leben. Ich kann etwas gehen lassen und darauf hoffen, dass das inhaltliche Leben wieder aufblüht.

Interview: Tanja Metz

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg
33. Sonntag im Jahreskreis
Elisabethensonntag
<i>Kollekte: Schweiz, Kath. Frauenbund – Elisabethenwerk</i>
Samstag, 16. November (Vorabend)
16.15 Beichtgelegenheit Stephan Stadler
17.30 Eucharistiefeier mit Chor Pro Musica Viva Predigt: Stephan Stadler
Sonntag, 17. November
10.30 Wortgottesdienst, Kommunion Frauengedächtnis, mit Seniorenchor Predigt: Carina Wallimann
13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

Christkönigssonntag
Letzter Sonntag im Jahreskreis
<i>Kollekte: Kirche in Not</i>
Samstag, 23. November (Vorabend)
17.30 Wortgottesdienst, Kommunion Predigt: Marcel Bregenzer
Sonntag, 24. November
10.30 Eucharistiefeier Predigt: Josef Mahnig

1. Adventssonntag
<i>Kollekte: Universität Freiburg i. Ue.</i>
Samstag, 30. November (Vorabend)
17.30 Wortgottesdienst, Kommunion Predigt: Daniela Müller
Sonntag, 1. Dezember
10.30 Familiengottesdienst, Wortgottesdienst, Kommunion Predigt: Matthias Walther
13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

Klosterkirche
Samstag, 16. November
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch
Mittwoch, 20. November
9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 22. November
17.00 Stilles Sitzen

Samstag, 23. November
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Mittwoch, 27. November
9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 29. November
17.00 Stilles Sitzen
19.30 Adventseinstimmung Frauenbund

Samstag, 30. November
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Alterszentrum St. Martin
Dienstag, 19. November
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 22. November
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 26. November
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 29. November
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Chrüzlikapelle
Sonntag, 17. November
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 21. November
18.30–19.00 Gebet am Donnerstag

Sonntag, 24. November
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 28. November
18.30–19.00 Gebet am Donnerstag

Dägersteinkapelle
Montag, 25. November
7.00 Eucharistiefeier hl. Katharina und hl. Barbara

Kapelle Spital und Seeblick Sursee
Mittwoch, 20. November
10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Mittwoch, 27. November
10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Namen Jesu, Schenkon
Samstag, 16. November
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 17. November
33. Sonntag im Jahreskreis
<i>Kollekte: Schweiz, Kath. Frauenbund – Elisabethenwerk</i>
9.15 Eucharistiefeier Predigt: Stephan Stadler

Donnerstag, 21. November
9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 23. November
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 24. November
Christkönigssonntag
Letzter Sonntag im Jahreskreis
<i>Kollekte: Kirche in Not</i>
9.15 Wortgottesdienst, Kommunion Predigt: Marcel Bregenzer

Donnerstag, 28. November
9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 30. November
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Gottesdienste

Sonntag, 1. Dezember

1. Adventssonntag

Kollekte: *Universität Freiburg i. Ue.*

9.15 Gottesdienst entfällt

Alle sind zum 1. Advent um 10.30 Uhr in die Pfarrkirche Sursee eingeladen.

Kapelle Mariazell

Sonntag, 17. November

8.00 Eucharistiefeier, Kollekte

Dienstag, 19. November

8.00 Rosenkranz

8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 22. November

19.00 Rosenkranz

19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Sonntag, 24. November

8.00 Eucharistiefeier, Kollekte

Dienstag, 26. November

8.00 Rosenkranz

8.30 Eucharistiefeier

13.30–16.00 Gebetsnachmittag mit Mantelauflegung und Beichtgelegenheit

Freitag, 29. November

19.00 Rosenkranz

19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Sonntag, 1. Dezember

8.00 Eucharistiefeier, Kollekte

Liturgische Bibeltexte

Sonntag, 17. November

33. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung Dan 12,1–3

Zweite Lesung Hebr 10,11–14.18

Evangelium Mk 13,24–32

Sonntag, 24. November

Letzter Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung Dan 7,2a.13b–14

Zweite Lesung Offb 1,5b–8

Evangelium Joh 18,33b–37

Sonntag, 1. Dezember

1. Adventssonntag

Erste Lesung Jer 33,14–16

Zweite Lesung 1 Thess 3,12 – 4,2

Evangelium Lk 21,25–28.34–36



Im Dienste der Pfarrei

Katholisches Pfarramt St. Georg

Rathausplatz 1, 6210 Sursee

Telefon 041 926 80 60

Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch

Internet: www.pfarrei-sursee.ch

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr

Pfarreisekretariat

- Roland Müller, Leiter
- Claudia Andermatt und Doris Buck

Seelsorge

- Livia Wey-Meier, Pastoralraumleiterin
041 926 80 60
livia.vey@prsu.ch
- Stephan Stadler, Kaplan
041 926 80 60
stephan.stadler@prsu.ch
- Matthias Walther, Seelsorger
041 926 05 97
matthias.walther@prsu.ch
- Simon Koller, Katechet RPI
041 926 05 90
simon.koller@pfarrei-sursee.ch
- Luzia Häller-Huber, Alters- und Spitalseelsorgerin
041 921 67 66,
luzia.haeller@pfarrei-sursee.ch
- Fabrizio Misticoni, Bereichsleiter Jugend
041 926 80 65
fabrizio.misticoni@pfarrei-sursee.ch
- Martina Helfenstein, Sozialarbeiterin
Rahel Fässler, Sozialarbeiterin
041 926 80 64
sursee@sozialarbeiterkirchen.ch
- Liselotte Frei, Bereichsleiterin Katechese,
041 926 80 69
liselotte.frei@prsu.ch
- Josef Mahnig, Mitarbeitender Priester
041 280 04 78
josef.mahnig@pfarrei-sursee.ch
- Thomas Müller, Vierherr
041 920 18 04,
weber.mueller@bluewin.ch

Sakristan

- Stephan Koller, Hauptsakristan
041 926 05 94
stephan.koller@pfarrei-sursee.ch

Kirchenrat

- Antonio Hautle, Kirchenratspräsident
kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch

Kirchenverwaltung

Theaterstrasse 2, 6210 Sursee

Telefon 041 926 80 66

Mail: kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch

- Hanspeter Wyss,
Rolf Baumann

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Taufen

Jan Faden, Schenkon
Lina Sophie Schürmann, Sursee

Todesfälle

Robi Wicki-Schmidlin, Sursee
Ruedi Rösch-Felber, Sursee
Hans Bossert-Hofer, Sursee
Thomas Wicki, Oberkirch
Margrith Häfliger-Bieri, Sursee

Kollekten

Schweiz. Katholischer Frauenbund – Elisabethenwerk
am 16./17. November

Das Elisabethenwerk fördert und begleitet Entwicklungsprojekte für Frauen. Dazu gehören Kurse zur Verbesserung der Ernährungssicherheit, zu Gesundheitsthemen, Einkommensförderung und Frauenrechten. Zusammen mit seinen lokalen Partnerorganisationen bildet und stärkt es Frauengruppen, damit sie ihre Rechte einfordern und mutig den Weg aus der Armut beschreiten können. Es wird Wert darauf gelegt, dass die Projekte von den Frauen in eigener Initiative mitgetragen werden. Speziell am Herzen liegt dem Elisabethenwerk die Bildung von Frauennetzwerken. Damit steigen die Chancen, dass die unterstützten Gruppen langfristig gestärkt werden, da die Frauen auch viel voneinander lernen und profitieren.

Kirche in Not am 23./24. November

Mit der heutigen Kollekte unterstützen Sie die Projekte des Hilfswerks «Kirche in Not», das sich weltweit für Chris-

tinnen und Christen, die wegen ihres Glaubens diskriminiert, verfolgt, unterdrückt werden, einsetzt. In jährlich mehr als 5000 pastoralen Projekten in rund 130 Ländern.

Universität Freiburg i. Ue.

am 30. November/1. Dezember

Die Universität Freiburg wurde 1889 als Universität der Schweizer Katholikinnen und Katholiken gegründet. Während die ordentlichen Kosten aus staatlichen Mitteln erbracht werden, dient die Hochschulkollekte zur Finanzierung spezifischer Angebote und Leistungen: Studiengänge in Ethik für Studierende aller Fakultäten, den Schwerpunkt der interdisziplinären Umweltgeisteswissenschaften, Projekte und Publikationen mit einer religiösen oder philosophischen Dimension und Stipendien für Studierende aus Schwellenländern. Als Beitrag zur Förderung einer christlich-humanistischen und interdisziplinären Bildung verdient die Kollekte eine grosszügige Unterstützung.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 16. November, 17.30 Uhr

1. Jahresgedächtnis: Hans Rinert-Erni, Josefina Stöckli-Steger

Jahrzeit: Alfons und Rosa Alig-Kaufmann, Emma und Anton Arnold-Bachmann und Nina und Anton Arnold-Meier, Lina Arnold und Georg Arnold, Josy und Kaspar Birrer-Schmidli und Josef Birrer, Cäcilia Büchler-Zwimpfer, Anton und Hedy Geisseler-Wyss und Bruno Wyss, Albert und Antoinette Kronenberg-Knüsel, Werner Künzli-Schwegler, Annemarie und Fritz Leu-Häcki, Franz Stöckli-Steger und Tochter Claudia Stöckli.

Sonntag, 17. November, 10.30 Uhr

Frauengedächtnis: Emilie Peter, Louise Gut, Agnes Meichtry, Annemarie Weibel-Sigrist, Elisabeth Pia Bründler-Jost, Hilda Gut, Margrith Bieri, Heidy Kottmann-Schmidlin, Ruth Portmann-Walder, Margrit Stauffacher, Lilo Fischer-Imbach, Gertrud Klara Weber-Steiner, Agnes Jung, Maria Bürkli-Egli, Rosmarie Leupi, Emma Troxler-Galliker, Thi Kien Dao-Tran.

Samstag, 30. November, 17.30 Uhr

1. Jahresgedächtnis: Maria Kurmann-Willi.

Jahresgedächtnis: Anton Kneubühler-Häcki, Lucia und Calogero Amato-Mistretta.

Jahrzeit: Josef und Emilie Galliker-Muff, Josefine Häfliger-Bünter, Caroline Kurmann-Fässler und Sophie und Kaspar Kurmann-Meier und Kaspar Kurmann-Willi.

Kapelle Mariazell

Dienstag, 19. November

Jahrzeit: Marie-Theres Zust, Josef und Margrith Zust-Stalder, Hildegard Lütolf-Zust, Josef Zust-Meier, Josef Marbach, Elisabeth Tschopp, Eltern, Geschwister und Verwandte, Rita Bitzi-Imbach.

Freitag, 22. November

Jahrzeit: Johann und Rosa Dubs-Brunner und Verwandte, Sophie Tschopp.

Freitag, 29. November

Jahrzeit: Katharina Rast-Kaufmann und Kinder und Lina Achermann, Eltern und Geschwister.

Blick in die Weltkirche

Missio Aachen

Baldegger Schwester geehrt



Kampf gegen Hexenwahn und Genitalverstümmelung: Die Baldegger Schwester Lorena Jenal (l.) und Rakieta Poyga erhielten einen Menschenrechtspreis.

Das katholische Hilfswerk Missio in Aachen hat zwei Frauen geehrt, die sich für Menschenrechte einsetzen: Die Baldegger Schwester Lorena Jenal (74) wurde für ihr Lebenswerk gewürdigt. Sie kämpft gegen Gewalt und Mord im Zeichen des Hexenwahns in Papua-Neuguinea. Rakieta Poyga aus Burkina Faso wurde für ihren Einsatz gegen Genitalverstümmelung bei Mädchen geehrt. Jenal und Poyga erhielten den Pauline-Jaricot-Preis 2024.

Schweizer Bischofskonferenz

Klares Nein zu Sarco

Die Bioethikkommission der Schweizer Bischöfe spricht sich entschieden gegen den Einsatz der Suizidkapsel Sarco aus. Der Einsatz der Kapsel gehe davon aus, dass das eigene Leben frei verfügbar sei. Dies widerspreche jedoch der christlichen Betrachtungsweise, wonach der Mensch «sich seinem Schöpfer verpflichtet weiss», heisst es in der Mitteilung der Kommission. Selbst wenn Menschen unerträglich litten, solle versucht werden, «die suizidwillige Person in die Richtung der Palliativpflege zu orientieren». Den Angehörigen

komme dabei eine bedeutende Rolle zu, damit die verzweifelte Person sich nicht als Last begreife.

Ganze Stellungnahme unter kommission-bioethik.bischoefe.ch



In dieser Kapsel, dem Sarco, können Sterbewillige mittels Stickstoff per Knopfdruck sterben.

Schweizer Rat der Religionen

Rita Famos folgt als Vorsitzende auf Felix Gmür



Rita Famos präsidiert die Evangelische Kirche Schweiz.

Rita Famos, Präsidentin der Evangelisch-Reformierten Kirche Schweiz, steht neu auch dem Rat der Religionen vor. Sie folgt auf Felix Gmür, Präsident der Schweizer Bischofskonferenz. Ihr Stellvertreter ist neu Önder Günes, Präsident der Föderation Islamischer

Dachorganisationen. Neue Mitglieder im Rat der Religionen sind: Frank Banerger, Bischof der Christkatholischen Kirche, Ralph Friedländer, Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes, und Beat Ungricht, Präsident der Schweizerischen Evangelischen Allianz und Vertreter von freikirchen.ch.

Salon Theologie online

Warum wurde Gott Mensch?

Warum setzt sich Gott schutzlos und verletzlich der Welt aus? Hildegard von Bingen und Franziskanertheologen beantworten diese Frage positiv: Liebe zur Schöpfung habe den Schöpfer bewegt, in sie leibhaftig einzutreten. Ein Blick auf Weihnachten und auf Gottesbilder, die Staunen und Vorfreude auf das Geburtsfest Jesu nähren.

Dienstag, 17. Dezember,

20.00–21.30 Uhr,

online mit Niklaus Kuster, Kapuziner und Erwachsenenbildner

Infos und Anmeldung:

www.tbi-zh.ch/event/theologie/warum-ist-gott-mensch-geworden/

HelloWelcome Luzern

Alternativmedizin für geflüchtete Menschen

Der Verein accompagno Zentralschweiz macht Komplementärtherapie und Alternativmedizin für Geflüchtete, Sans-Papiers, Migrant*innen und andere Menschen in prekären Verhältnissen zugänglich. Unter dem Namen «Open-Care» können Interessierte im HelloWelcome gesundheitliche Anliegen mit den Therapeut*innen vor Ort besprechen und eine kurze Behandlung oder Inputs zu Selfcare erhalten.

Jeweils Donnerstags, 14.00–16.00 Uhr, HelloWelcome,

Bundesstrasse 13, Luzern
kostenlos, ohne Anmeldung
hellowelcome.ch/angebote

Infobrett

Schokoladenherz-Aktion für das Kinderspital Bethlehem



Seit Jahrzehnten gehört er in unserer Pfarrei zum Advent – der Schokoladenherz-Verkauf zugunsten des Kinderspitals Bethlehem. Ab 30. November verkauft die Bubenpfadi St. Martin die Schokoladenherzen an den Haustüren – das Stück zu einem Franken. Belohnen Sie den Einsatz der Bubenpfadi und unterstützen Sie mit einem grosszügigen Kauf die wichtige Arbeit des Kinderspitals Bethlehem. Inmitten von Gewalt und zunehmender Armut infolge des anhaltenden Gaza-Krieges bleibt das Kinderspital ein Ort der Geborgenheit für zahlreiche palästinensische Familien. Unabhängig von religiöser Zugehörigkeit oder finanziellen Möglichkeiten erhalten alle Kinder hier die dringend benötigte medizinische Hilfe. Das Kinderspital steht als Symbol der Hoffnung und Solidarität inmitten schwieriger Zeiten. Mit dem Kauf der Schokoladenherzen helfen Sie mit, dass dies auch in Zukunft so bleibt. Herzlichen Dank!

*Gruppe Adventsaktion
Kinderspital Bethlehem
www.adventsaktion-sursee.ch*

Verkauf Schokoladenherzen

- Haustürenverkauf ab 30. November
- Pfarrei-Sekretariat ab 18. November (Bürozeiten)

- Altersheim St. Martin ab 18. November
- Papeterie von Matt ab 21. November
- Stand am Chlausmärt vom 6. Dezember
- nach den Gottesdiensten in Sursee und Schenkon am 14./15. Dezember

Selbst gebackene Weihnachtsguetzli für die Offene Weihnacht

Am 24. Dezember feiern wir jeweils im Pfarreizentrum ein offenes Weihnachtsfest für Jung und Alt. Für dieses Fest nehmen wir gerne selbst gebackene Weihnachtsguetzli entgegen, die wir den Gästen offerieren können.

Sie backen gerne Guetzli? Und würden gerne Guetzli für die Offene Weihnacht spenden? Gerne nehmen wir Ihre Guetzlispende am Mittwoch, 18. Dezember, zwischen 8.30–11.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr im Pfarramt (Rathausplatz 1) entgegen. Teilen Sie uns doch vorab die Menge und Sorte Ihrer Backware mit: Soziale Arbeit der Kirchen, 041 926 80 64, sursee@sozialerarbeitderkirchen.ch

Neuer Präses bei der Jungwacht

Neu dürfen wir Elias Zürcher (1992) als Präses der Jungwacht begrüssen. Der gelernte Schreiner und Holzbildhauer ist in Sursee gut vernetzt und kennt die Jungwacht aus eigener Erfahrung. Er war als Kind und Leiter lange Jahre in der Jungwacht Sursee aktiv. Darüber hinaus hat er auf kantonaler Ebene Ausbildungskurse für angehende Leiterinnen und Leiter geleitet. Ab Januar 2025 wird er das Präsesamt der Jungwacht übernehmen.

Wir heissen Elias Zürcher als Präses der Jungwacht willkommen und freuen uns über einen erfahrenen und kreativen Präses

Kirchenrat und Seelsorgeteam

Schaufenster



Die Firmandinnen und Firmanden der Pfarreien Sursee, Geuensee und Knutwil/St. Erhard starteten den Firmweg mit einem gemeinsamen Einstiegstag. Unterwegs in Beromünster – beim Don Bosco-Werk, der Stiftskirche und in der Waldkathedrale – beschäftigten sie sich mit den verschiedenen Spielarten des Glaubens und lernten das Sakrament der Firmung näher kennen.





Die Himmelsleiter – ein herausforderndes Spiel, das zeigt, wie Gemeinschaft trägt. Bei den Firmandinnen und Firmanden sorgte es nach dem Mittagessen für Auflockerung und Spass.



In der Gedenkfeier an Allerheiligen wurden die Verstorbenen genannt und für alle symbolisch ein Stuhl mit Kerze aufgestellt.

Mehr Informationen und Fotos finden Sie unter www.pfarrei-sursee.ch/aus-dem-pfarreialltag oder mit dem QR Code.



Der Tisch wird vermehrt zu einer Konfliktzone, in der verschiedene Werte und Haltungen aufeinandertreffen. Was ist eine gesunde Ernährung, worauf sollten wir verzichten? Ethiker Thomas Wallimann und Bernadette Furrer-Stadelmann, Köchin und Landwirtin, waren Gäste des Gesprächsabends.

AZA 6210 Sursee
Post CH AG
Erscheint vierzehntäglich

Redaktionsschluss
Nr. 21/2024
Dienstag, 19. November 2024
Erscheint am
Freitag, 29. November 2024

Redaktionsteam: Tanja Metz, tm (Leitung),
Rebekka Felder (rf), Claudia Andermatt,
Roland Müller.

Zuschriften: Redaktion Pfarreiblatt, Rathausplatz 1,
Sursee, 041 926 05 92,
pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch

Bestellungen, Adressänderungen:
Katholisches Pfarramt, Rathausplatz 1, 6210
Sursee, 041 926 80 60,
sekretariat@pfarrei-sursee.ch



Wofür schlägt dein Herz?

Ruth Estermann ist ausgebildete Trauerbegleiterin. Sie leitet neu das Trauercafé des Pastoralraums Region Sursee.

Weshalb wurden Sie Trauerbegleiterin?

Schon früh habe ich enge Bezugspersonen, später dann in der Schwangerschaft Kinder verloren. Dabei stellte ich fest, dass es in Pfarreien zwar Trauerangebote gibt, diese aber mehr auf Senior/innen ausgerichtet sind als auf Familien. Das hat mich motiviert, mich weiterzubilden und ein Angebot für Familien anzubieten.

Wie gehen Sie auf trauernde Menschen zu?

Die Bereitschaft der Trauernden, sich auf die Begleitung einzulassen, sowie eine Begegnung auf Augenhöhe sind mir wichtig. Mein Ziel ist, die Trauernden zu ermächtigen, damit sie mit ihren Gefühlen selber umgehen können. Dazu kommt: Jeder Verlust – sei es eine hoch betagte Person oder ein Baby im Bauch – ist gleich schlimm. Da darf es keine Wertigkeit geben.

Welche Möglichkeiten bietet das Trauercafé?

Wir Christen sind eine Gemeinschaft, – auch in schwierigen Momenten des Lebens. Trauernde, die Hilfe brauchen, sollen diese dort bekommen. Die Trauer soll nicht versteckt bleiben – sie gehört zum Leben, wie auch die Freude bei einer Geburt.

Fragen: pf

Unser Tipp Seng met!



Traumhaft schöne Weihnachtsmusik zum Mitsingen! Wer Interesse hat, am Weihnachtsmorgen mit Chor, Solisten und Orchester wunderbare Weihnachtsmusik zu singen, kann sich bei der Leitung Peter Meyer (peter.meyer@pfarrei-sursee.ch) melden, oder direkt am 15.11.24 um 19.30 Uhr in die Klosterkirche Sursee zur Probe kommen.

Weitere Informationen sind auf folgendem Werbefilm:



Waldeslust und Adventsweg der Sammlung Würth

Die Sammlung Würth lädt zur Ausstellung Waldeslust, Bäume und Wald in Bildern und Skulpturen ein. Daneben kann ab 24. November noch der Adventsweg besucht werden. Dieser ist ein Projekt im öffentlichen Raum. Inspiriert von der Ausstellung «Waldeslust» wird dieses Jahr das Thema Wald inhaltlich mit allen Sinnen aufgegriffen. Mehr dazu auf:
www.kunst.wuerth-ag.ch/de/wuerth_forum/forum